



Gemeindebezirk Reichenbach

Jahr G A N G 2020

Gemeindekalender

Bilder aus dem Gemeindeleben der letzten zehn Jahre

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Markus 9,24



J a h r G A N G

der

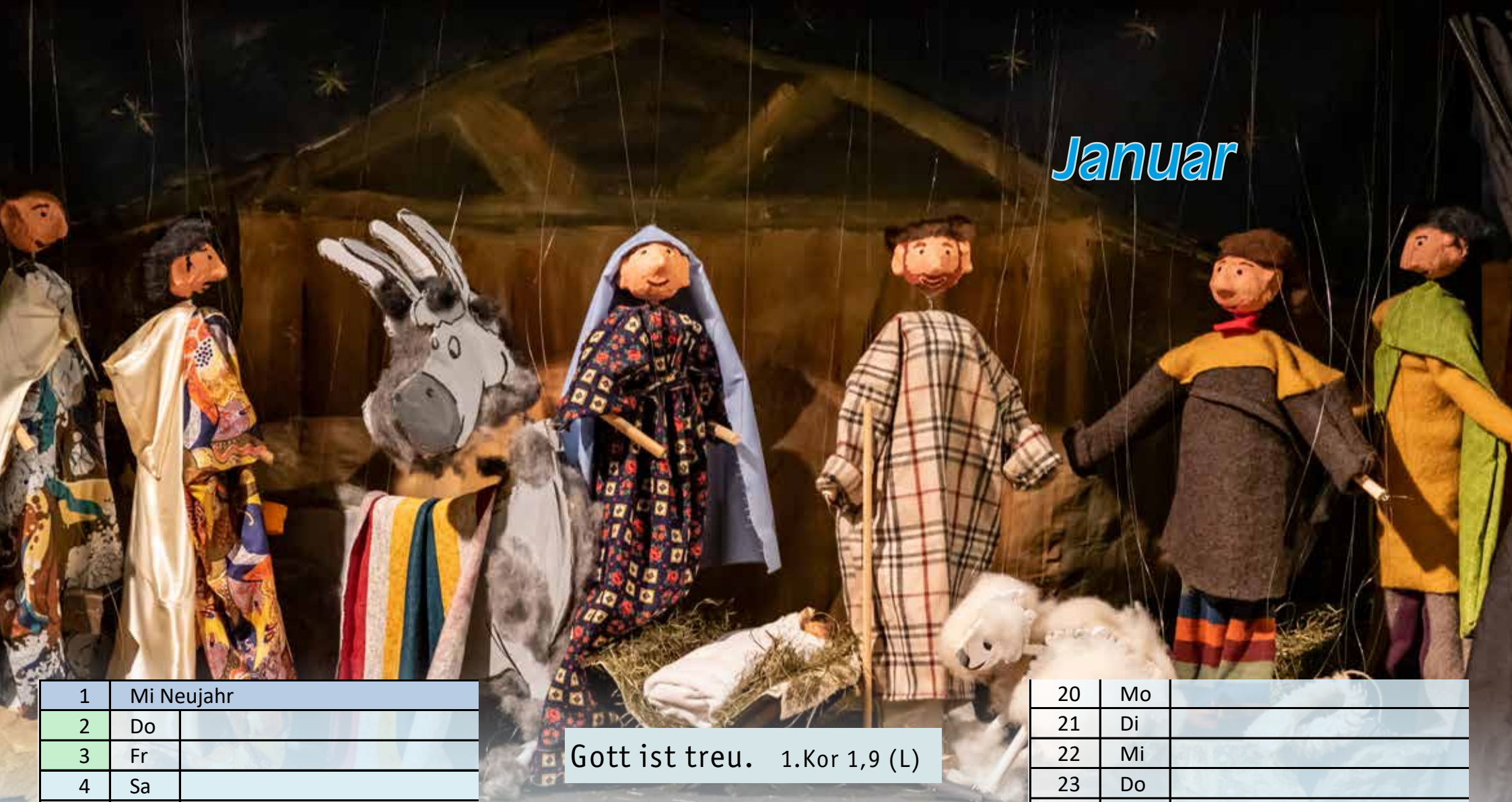
Gemeindekalender

Ein Streifzug durch das Jahr der Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche in Reichenbach, Mylau und Unterheinsdorf

Im November jährt sich zum 150. Mal die Gründung einer methodistischen Gemeinde in Reichenbach. 2019 waren es 125 Jahre in Mylau.

Die Nummer fünf unsres Gemeindekalenders schaut auf einige Ereignisse zurück.

Beate Lindner,
redaktion@emk-reichenbach.de,
Tel.: 037439 77387



Januar

1	Mi	Neujahr
2	Do	
3	Fr	
4	Sa	
5	So	
6	Mo	
7	Di	
8	Mi	
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	

Gott ist treu. 1.Kor 1,9 (L)

13	Mo	
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	

20	Mo	
21	Di	
22	Mi	
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	
27	Mo	
28	Di	
29	Mi	
30	Do	
31	Fr	

Gott ist treu. 1.Kor 1,9 (L)

Wir starten ins neue Jahr 2020 – 365 Tage erwarten uns voller neuer und bekannter Sachen. Und wir starten ins Jahr 2020 mit einem Monatsspruch, der uns Zuspruch und Rüstzeug für den ersten Monat im neuen Jahr gibt. Gott ist Treu – drei Wörter kurz und einprägsam.

Schauen wir ins Wörterbuch. Das Wort „Treue“ steht für Zuverlässigkeit, Beständigkeit und Verbundenheit.

So wie eine gute Freundschaft zwischen zwei Personen. Man weiß, man kann sich aufeinander verlassen und vertrauen. In guten und schlechten Zeiten steht man unterstützend und tragend verbunden und miteinander da. Man weiß, wenn etwas ist – so kann ich auf ihn zugehen und weiß, ich bin nicht allein. Er oder Sie gibt Kraft, Mut und trötet einen in der Not.

Und im Glauben? Wo erlebe ich dort Treue?

Treue steht in der Bibel für eine Haltung, für ein Versprechen und eine Verpflichtung. Gottestreue erfüllt sich in seinen Zusagen, in seinen unterschiedlichen Prophezeiungen und Bündnissen. Wir dürfen erleben, dass er sein Versprechen hält. Er will uns bewahren und behüten. Er ist treu in der Zusage, dass er uns liebt und seinen Sohn schickt zur Vergebung unsrer Sünden.

Und heute? Wo spüre und merke ich Gottestreue in meinem Alltag? Wo finde ich Spuren von Gottestreue?

Ich persönlich spüre Gottestreue und die Zusage, dass er mich berufen hat und mich von meinen Sünden befreit hat – im Abendmahl. Er lädt mich ein, zu Ihm zu kommen wie ein guter Freund. Ich darf Platz nehmen an seinem Tisch. Trotz meiner Macken und Kanten –ich darf im Abendmahl zu Ihm kommen, seine Treue und Liebe schmecken. Ich darf seine Gegenwart in diesem Mahl spüren und mich erinnern an die Zusage der Liebe und Treue Jesu und Gottes zu uns Menschen.

Also gehen wir ins Jahr 2020 – mit der Treue Gottes.

Schauen auf 365 Tage, die vor uns liegen und wer weiß, was wir am 31.12.2020 rückblickend sagen können, wo wir Gottes Treue entdecken durften.

Michael Brückner



Ihr seid teuer erkaufte; werdet nicht der Menschen Knechte. 1.Kor 7,23 (L)

1	Sa	
2	So	
3	Mo	
4	Di	
5	Mi	
6	Do	
7	Fr	
8	Sa	
9	So	

Februar

10	Mo	
11	Di	
12	Mi	
13	Do	
14	Fr	
15	Sa	
16	So	

17	Mo	
18	Di	
19	Mi	
20	Do	
21	Fr	
22	Sa	
23	So	
24	Mo	
25	Di	
26	Mi	
27	Do	
28	Fr	
29	Sa	

Ihr seid teuer erkaufte, werdet nicht der Menschen Knechte.

1.Kor7,23

Wenn wir eine größere Anschaffung planen, überlegen wir sehr genau, wie wichtig uns diese ist. Und danach wird festgelegt, in welchem Preissegment wir uns bewegen wollen. Je wichtiger uns etwas ist, desto eher werden wir den Preis nicht als das Auswahlkriterium ansetzen, sondern zuerst auf die Qualität achten. Schließlich soll uns ja das Gekaufte lange zum Guten dienen, möglichst auch noch mit Garantie.

Aus diesem Blickwinkel klingt der obige Satz nahezu unglaublich. Da hat uns jemand teuer erkaufte, also müssen wir ihm ja enorm was wert sein, jeder einzelne, mit seinen Stärken und Schwächen. Aus dem Kontext erfahren wir, dass das nicht irgend jemand war, sondern er, der uns erst ins Leben gerufen hat, nämlich Gott selbst. Und das zu einem Preis, den wir so nie hätten bezahlen können (oder wollen?).

Doch so unglaublich es auch für uns auch klingen mag, es ist wahr: Gott liebt jeden einzelnen so sehr, dass er seinen Sohn für uns dahin gab. Jesus starb für unsere Schuld am Kreuz.

Nein, Gott will nicht, dass wir hinter den falschen herlaufen, uns an Menschen binden, die uns diesen Preis nie und nimmer bezahlen könnten. Und diese Gefahr ist riesengroß, wir sind einfach zu sehr von den Menschen, die uns tagtäglich umgeben, geprägt und beeinflusst. Manchmal merken wir gar nicht, wie uns andere Menschen ausnutzen, quasi vor ihren Karren spannen, um ihrem Vorteil daraus zu ziehen. Oder wir sind von ihren Erfolgen so begeistert, dass wir ihnen blind folgen, um später vielleicht zu merken (oder auch nicht?), dass es ein Irrweg war. Um so dankbarer dürfen wir sein, dass Gott uns rein aus Liebe an sich binden will, einfach um unserer Rettung willen.

Und um den Gedanken von oben noch einmal aufzugreifen: Ist es dann nicht recht und billig, dass wir für den Preis ihm und seinem kommenden Reich stets zum Guten dienen sollten? Und das erst recht, wo er uns selbst lebenslange Garantie gibt durch sein unumstößliches Wort?

Matthias Kühlein

1	So	
2	Mo	
3	Di	
4	Mi	
5	Do	
6	Fr	
7	Sa	
8	So	
9	Mo	
10	Di	
11	Mi	
12	Do	
13	Fr	
14	Sa	
15	So	
16	Mo	
17	Di	
18	Mi	
19	Do	
20	Fr	
21	Sa	
22	So	
23	Mo	
24	Di	
25	Mi	
26	Do	
27	Fr	
28	Sa	
29	So	
30	Mo	
31	Di	

März

Jesus Christus spricht: Wachtet! Mk 13,37 (L)

Jesus Christus spricht: Wachtet!

Mk 13, 37

Diese Aufforderung Jesu ist der letzte Satz seiner Endzeitreden im Markusevangelium. Jesus spricht über Verfolgung, Krieg, Naturkatastrophen als Vorzeichen seiner Wiederkunft. Er ermutigt dabei aber auch seine Jünger trotz allem am Leben mit Jesus festzuhalten. Er sagt seinen Beistand in all diesen Bedrängnissen zu. Deutlich weist Jesus aber auch darauf hin, dass Tag und Stunde seiner Wiederkunft niemand kennt, außer Gott. All diese Bedrängnisse sollen Hinweis auf Jesu Kommen sein, aber nicht dazu animieren den Zeitpunkt auszurechnen. Am Ende vergleicht Jesus diese letzte Zeit mit einem Hausherrn, der über Land zieht und seine Mitarbeiter beauftragt in dieser Zeit sein Anwesen in Ordnung zu halten. Sie wissen nicht, wann ihr Herr zurückkommt. Sie sollen jederzeit bereit sein, ihren Herrn wieder zu empfangen. „Wachtet!“, fordert Jesus deshalb seine Jünger auf.

Wie sie sollen auch wir bereit sein, wenn unser Herr wiederkommt. Am hellen Tag wach bleiben ist recht einfach. Aber wenn die Nacht kommt, wir müde werden? Krankenschwestern im Nachtdienst berichten, dass es besonders schwer fällt die Müdigkeit auszuhalten, wenn sie nichts zu tun haben. Wenn die Minuten wie Stunden dahinschleichen. Dann, wenn es zu tun gibt, fällt es weit weniger schwer wach zu bleiben. Jesus fordert nun mehrfach auf, zu wachen. Es ist ihm wichtig, dass wir nicht schlafend gefunden werden, wenn er wiederkommt. Wenn Jesus auffordert zu wachen, dann wird er auch Hilfe zum Wachen geben.

Seien wir also dankbar, wenn Gott uns Aufgaben gibt, die uns beschäftigen, die uns dran bleiben lassen an seinem Wort, an der Gemeinschaft mit den anderen aus der Gemeinde. Denn das Wachen muss nicht einer alleine schaffen, dass es über seine Kräfte geht. Wir dürfen gemeinsam unterwegs sein und auf unseren Herrn warten. Und seien wir gewiss, Jesus wird uns dabei nicht überfordern. Er kennt unsere Möglichkeiten und Grenzen. Jesus fordert nichts von uns, ohne uns die Kraft zu geben, es auch zu tun.

Birgit Kühlein

April

1	Mi	
2	Do	
3	Fr	
4	Sa	
5	So	
6	Mo	
7	Di	
8	Mi	
9	Do	
10	Fr	Karfreitag
11	Sa	
12	So	
13	Mo	Ostermontag
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	
20	Mo	
21	Di	
22	Mi	
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	
27	Mo	
28	Di	
29	Mi	
30	Do	

Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.
1.Kor 15,42 (L)

Vergehen, Sterben, Tod - manchen erschreckt der Gedanke an die eigene Endlichkeit und er möchte nicht darüber reden. Andere reden für unseren Geschmack zu viel darüber.

Für die Menschen der Bibel gehörte der Tod selbstverständlich mit aller Schwere aber auch aller Erleichterung zum Leben. Sie lebten nicht in einer medizinisch fortschrittlichen Welt, in der man Organe transplantieren, Herzschrittmacher einsetzen und auf vielfältigste Weisen Leben retten und verlängern konnte. Entsprechend anders war ihre Sicht auf das Leben und den Tod. Es galt das Leben auf gute Weise zu nutzen, zu gestalten, zu genießen und zu bewahren. Es galt das Leben zu schonen und verantwortlich damit umzugehen.

Ebenso, wie das Wissen um den Tod, gehörte aber auch der Glaube zum Leben- der Glaube an einen Schöpfer, der ins Leben ruft und auch aus dem Leben wieder herausführt. Dieser Glaube entwickelte sich im Laufe der Zeit immer ein bisschen weiter und es wuchs eine Hoffnung, die wir bis heute kennen - die Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten.

Sie stützt sich auf Verheißungen und Versprechen Gottes, in denen gesagt wird: Einmal wird der Tod nicht mehr sein. Einmal wird es kein Leid mehr geben, keine Tränen, keine Qualen. Gott wird alles in allem sein. Das Leben wird neu werden. Gott wird alles neu machen und die Toten werden zu neuem Leben erwachen.

Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.

Die Worte des Monatsspruches für April sind in diesem Glauben und dieser Hoffnung fest verankert. Und doch gründen sie sich nicht nur auf Hoffnung. Sie beziehen noch etwas mit ein: Ostern. Jesu Auferstehung von den Toten.

Ganz gleich, wie leicht oder schwer uns das auch zu glauben fallen mag, dass Jesus von den Toten auferstanden ist - Menschen finden seit Jahrtausenden Zuversicht in diesem Glauben. Sie finden all das, was nötig ist, um leben zu können, auch wenn man spürt, dass das Leben begrenzt ist. Denn da ist noch mehr und das macht Mut, schon jetzt zu neuem Leben aufzuerstehen.

Pastor Mitja Fritsch

Mai



Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat! 1.Petr 4,10 (E)

1	Fr	Tag der Arbeit
2	Sa	
3	So	
4	Mo	
5	Di	
6	Mi	
7	Do	
8	Fr	
9	Sa	
10	So	

11	Mo	
12	Di	
13	Mi	
14	Do	
15	Fr	
16	Sa	
17	So	

18	Mo	
19	Di	
20	Mi	
21	Do	Christi Himmelfahrt
22	Fr	
23	Sa	
24	So	

25	Mo	
26	Di	
27	Mi	
28	Do	
29	Fr	
30	Sa	
31	So	Pfingstsonntag

Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!

1.Petr. 4,10 (E)

...Weihnachten.

Nein..., ganz soweit ist es nun doch noch nicht. Die Zeit vergeht zwar schnell und gefühlsmäßig immer noch schneller, aber bis zum Advent dauert es schon noch ein bisschen.

Doch beim Lesen dieses Bibelverses musste ich unweigerlich an Weihnachten denken. ...an manche schöne Stunde, nicht nur, aber sehr häufig an Weihnachten, wenn wir alle gemütlich beisammen saßen und unsere Kinder uns dann ein „Ständchen“ brachten. Ein Ständchen mit ihren Musikinstrumenten.

Einer spielte Trompete, der andere Saxophon und die dritte Querflöte. Das war so schön, anzuhören, ...auch wenn sich hin und wieder doch einmal ein schiefer Ton mit dazwischen mogelte. Ich liebte diese Zeit, das Beisammensein, das Musizieren, die Aufregung unserer Kinder, aber auch das Leuchten in ihren Augen wenn sie sahen, dass sie uns damit eine Freude machten.

Jeder von ihnen gab sich ganz viel Mühe und so wurde mir das Lied, welches der eine spielte, genauso zum Erlebnis wie das Musikstück des anderen. Doch wenn sich dann alle „drei“ gleichzeitig aufstellten und begannen, miteinander, mit ihren verschiedenen Instrumenten, gemeinsam zu spielen, dann begeisterte mich das um so mehr.

In diesem Fall mussten sie sich aufeinander einstellen, aufeinander hören, im gleichen Tempo und im gleichen Rhythmus bleiben. Erst dann wurde es ein wirkliches Zusammenspiel. Erst dann konnte sich der schöne Klang des gemeinsamen Musizierens so richtig entfalten.

...aufeinander einstellen, aufeinander hören, einander Freude bereiten, einander dienen.

„Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.“ 1.Petr.4,10 (NLB)

Nicht jeder von uns spielt ein Instrument. Nein, das muss auch nicht sein. Vielleicht wäre das dann auch ein wenig zu viel Musik...

Nein, Gott ist viel kreativer. Er hält eine Fülle von Gaben für uns bereit. Und so verschieden und einzigartig wie wir alle sind, so vielfältig und bunt sind auch seine Gaben. Und wir können uns sicher sein, dass ER, der jeden einzelnen von uns gut kennt, auch jedem, die für ihn richtigen Gaben geschenkt und anvertraut hat.

Anvertraut..., das bedeutet aber auch, dass ich die Gaben, die Gott mir geschenkt hat, nicht brach liegen lasse, sondern, dass ich sie einsetze, dass ich sie gebrauche, dass ich mich gebrauchen lasse, um meinem Nächsten zu dienen, um Gottes Gnade und seine Liebe sichtbar werden zu lassen.

Das bedeutet auch, meine Gaben einbringen, um Gemeinde zu bauen. Ob ich am Sonntag Morgen fröhlich an der Kirchentüre die GD-Besucher begrüße oder ob ich mit dafür Sorge, dass unsere Kirche schön sauber ist, ob ich den Gottesdienst mitgestalte, für meinen Banknachbarn ein offenes Ohr und ein nettes Wort habe oder eben ein Instrument spiele; das ist ganz egal.

Wichtig ist nur, dass ich bereit dazu bin. Denn nur indem wir uns alle, jeder einzelne, mit seinen ganz persönlichen Gaben, einbringen, nur dann können wir eine lebendige Gemeinde gestalten. Und indem wir aufeinander achten, einander hören, uns aufeinander einstellen, wird unser Zusammensein zu einem harmonischen „Zusammenspiel“ und wir können uns an einer wunderbaren Gemeinschaft erfreuen.

„So verschieden die Gaben auch sind, die Gott uns gibt, sie stammen alle von ein und demselben Geist. Und so unterschiedlich auch die Aufgaben in der Gemeinde sind, so ist es doch derselbe Herr, der uns dazu befähigt.“ 1.Kor.12,4.5 (HfA)

Ich lade uns alle ein, auf eine persönliche Entdeckungsreise zu gehen und dabei offen zu sein für alle Gaben, die Gott für mich bereithält.

Cornelia Burghardt



Seniorenkreis Ausfahrt 2019 nach Annaberg

1	Mo	Pfingstmontag
2	Di	
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	

8	Mo	
9	Di	
10	Mi	
11	Do	
12	Fr	
13	Sa	
14	So	

15	Mo	
16	Di	
17	Mi	
18	Do	
19	Fr	
20	Sa	
21	So	

22	Mo	
23	Di	
24	Mi	
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	
29	Mo	
30	Di	

Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder. 1.Kön 8,39 (L)

Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder 1.Kön. 8,39 (L)

Mächtig und prächtig stand er da,
verziert mit so viel Zedern-Holz,
dass kein Stein zu sehen war,
der Tempel, geschmückt so goldig wie ein Stern
und im Inner'n bewahrte er die Lade des Herrn.

Errichtet von Salomo, Sohn eines einstigen Schafhirten,
gesalbt zum dritten König über Israel.
Im Wunsch nach Weisheit bekommt er Ansehen von Gott.
Im Gebet zur Tempelweihe spricht er zu Gott:

Dank und Bitten finden darin Platz, doch am meisten
wünscht er sich Vergebung
für jeden, mit ernsthafter Bestrebung
nach Gottes Wort zu leben,
um die Beziehung wiederzubeleben.

Im Kapitel 8 des 11. Buches der Heiligen Schrift
steht geschrieben folgende Niederschrift:

Vers 38-39 (NLB)

„Wenn dann irgendeiner aus deinem Volk zu dir betet
und fleht, indem er dir seinen Kummer und seine Not zu
Füßen legt und die Hände zu diesem Haus hin erhebt,
oder wenn das ganze Volk seine Stimme im Gebet erhebt,
dann höre es im Himmel, wo du wohnst, vergib ihm und
hilf.

Gib jedem, was er verdient,
denn du allein kennst das menschliche Herz.“

Ein Gott, so groß und doch kennt er dein Herz,
egal ob in Freude, Trauer oder Schmerz.

Ich weiß nicht, wie es Dir mit diesem Vers geht, aber mich
beruhigt er irgendwie. Er gibt mir das Gefühl, dass man
nicht alleine dasteht; nein viel mehr, dass jemand über
einem steht.

Jeder von uns hat seinen eigenen Alltag zu bewältigen,
egal ob auf Arbeit, in der Schule oder zu Hause. Wir sind
tagein, tagaus unterwegs, immer mit verschiedenen
Gefühlen, Gedanken und Ideen; häufig in unserer eige-
nen „Blase“, welche vollgestopft ist mit Terminen und
einer großen To-Do Liste.

Da kann es schnell passieren, dass wir uns selbst, aber
auch unsere Mitmenschen aus dem Blick verlieren.

Wir wandern häufig nur noch durch unseren Alltag mit
einem Blick, der den Menschen zwar sieht, der aber nicht
mehr hinterfragt, 'wie mag es dieser Person wohl gehen,
was beschäftigt sie?', da wir nur noch mit uns selbst
beschäftigt sind. Und plötzlich können Gefühle der Ein-
samkeit bei einem selbst und auch bei anderen entste-
hen. Man fühlt sich nicht verstanden und irgendwie
alleine gelassen mit all seinen Gedanken und Gefühlen.

Im ersten Buch Samuel steht im Kapitel 16, Vers 7:

„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht
das Herz an.“

Und ich denke, dieser Parallel-Vers beschreibt das ganz
gut, denn wir sehen den Menschen zwar, aber wir wissen
nicht, was wirklich in ihm vorgeht.

Anders ist es bei Gott, denn bei ihm dürfen wir wissen,
dass wir nicht allein gelassen sind! Und nicht nur das, wir
wissen auch, dass wir zu ihm beten und auch flehen dür-
fen; unseren Kummer, unsere Not und unsere Probleme
zu seinen Füßen niederlegen dürfen. Denn er wird uns
vergeben und uns helfen, weil er uns, und speziell auch
Dich, liebt und Dein Herz ganz genau kennt!

Also lasst uns doch den Blick wieder mehr von uns
selbst nehmen, hin zu Gott und zu den Herzen unserer
Mitmenschen.

PS: Lass Dich doch in diesem Monat auf eine kleine Chal-
lenge/ Herausforderung ein.

Und zwar, achte doch mal jeden Tag darauf, mit welchen
Blicken Du durch Deinen Alltag gehst. Schau einfach
mal, ob Du Dich für Deine Mitmenschen wirklich interes-
sierst und Dir Zeit für sie nimmst? Ob das "Wie geht's?"
ernst gemeint ist oder einfach nur eine kurze Floskel?
Und ob Du mit Deinen eigenen Sorgen, Problemen, und
Gefühlen zu Gott kommst, oder sie einfach nur in Dich
„hineinfrisst“?

Und wer weiß, vielleicht siehst du ja eine Veränderung.

Marcel Burghardt



1	Mi	
2	Do	
3	Fr	
4	Sa	
5	So	
6	Mo	
7	Di	
8	Mi	
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	

13	Mo	
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	

20	Mo	
21	Di	
22	Mi	
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	

27	Mo	
28	Di	
29	Mi	
30	Do	
31	Fr	

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach:
 Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.
 1.Kön 19,7 (L)

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 1.Kön 19,7 (L)

Jeder von uns kennt das ganz bestimmt. Man hat eine große Feier hinter sich oder eine anstrengende Arbeitswoche und ist einfach nur müde und erschöpft und möchte am liebsten den ganzen Tag nur schlafen. Aber auch Kummer und Sorgen können einen Menschen müde und erschöpft machen. Da hat man vielleicht einen lieben Menschen verloren oder die Kündigung seiner Arbeitsstelle oder eine Krankheit lässt einen nicht mehr so am Leben teilnehmen wie man es vielleicht von früher her kennt.

Elia ging es in diesen Moment auch so, er war völlig erschöpft von Aufgaben die er erfüllt hatte. Trotzdem hatte er auch Angst vor der Zukunft, denn er wusste nicht wo er hin sollte. Erschöpft und voller Ungewissheit legte er sich an einen Baum und schlief ein.

Dann weckte ihn ein Bote Gottes, und sagte: „ Steh auf und iss!, denn du hast noch einen weiten Weg vor.“ Es dauerte ein Stück bis Elia verstand, was da mit ihm geschah. Gott gab ihm nicht nur Nahrung um sich zu stärken, nein auch zeigt er ihm seinen weiteren Weg.

Ein ein Lied heißt es:

Gott zeigt mir den Weg,
wenn ich keinen Ausweg seh,
Bei Ihn ist alles gut geplant,
besser als ich je geahnt.
Gott zeigt mir den Weg,
wenn ich nur ganz mit Ihn geh
und meine Sorgen auf ihn leg
zeigt er mir den Weg.

Genau wie in diesen Lied hatte Gott schon den weiteren Weg für Elia und hat ihn bestimmt auch schon für uns. Manchmal verstehen wir ihn nur in diesem Moment nicht richtig. Auch wenn wir es in diesem Moment nicht richtig verstehen, dürfen wir Gott alles anvertrauen und unsere Sorgen auf ihn werfen, denn dann werden wir irgendwann sagen können, bei Gott ist alles gut geplant, besser als ich je geahnt.

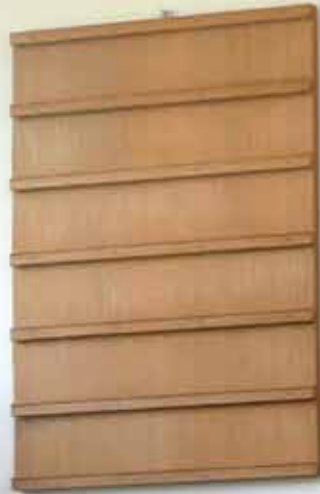
Denn wir dürfen fest davon überzeugt sein, wenn ein Licht bei uns ausgeht, hat Gott schon ein neues für uns in unserem Leben angezündet und so wie für Elia einen festen Plan für unser Leben.

Anja Brückner

Ich danke dir dafür, dass ich
wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

Ps 139,14 (L)

August



1	Sa	
2	So	
3	Mo	
4	Di	
5	Mi	
6	Do	
7	Fr	
8	Sa	
9	So	

10	Mo	
11	Di	
12	Mi	
13	Do	
14	Fr	
15	Sa	
16	So	

17	Mo	
18	Di	
19	Mi	
20	Do	
21	Fr	
22	Sa	
23	So	

24	Mo	
25	Di	
26	Mi	
27	Do	
28	Fr	
29	Sa	
30	So	
31	Mo	

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Ps 139,14 (L)

Selbstvertrauen, Zuversicht und auch Zufriedenheit sprechen aus diesen Worten.

Sie sind das Ergebnis eines langen Nachdenkens über die Frage: Wer bin ich?

Die Antwort: Ich bin von Gott geliebt. Das bin ich.

Entstanden sind diese Worte in einer Zeit, in der es dem Beter nicht gut ging. Sein Lebensentwurf, sein Glaubensverständnis, seine Werte und Überzeugungen wurden in Frage gestellt. Wie sollte er damit umgehen? Was kann er tun?

Er tut zunächst, was Menschen immer tun, wenn sich etwas ändert. Er besinnt sich auf das, was ihm bisher Halt gegeben hat und prüft, ob das auch weiterhin trägt. Dabei entdeckt er Erinnerungen und Erfahrungen, die davon erzählen, dass er nicht allein ist. Gott gehört zu seinem Leben. Gott trägt und hält und schenkt Geborgenheit, wenn alles in Frage gestellt wird. Zum Leben des Beters gehört ein gewachsener, reifer, erfahrener Glaube. Das ist eine unbeschreibliche Befreiung und Entlastung. Der Beter muss sich selbst und seine Existenz nicht erst rechtfertigen und begründen. Er ist wertvoll. Er ist wunderbar und ausgezeichnet von Gott gemacht. Daran erinnert er sich. Daran hält er sich fest und übt sich nun mit diesem Psalm in Dankbarkeit.

Mit Dietrich Bonhoeffer lässt sich festhalten:

*Dankbarkeit entspringt nicht aus dem eigenen Vermögen des menschlichen Herzens,
sondern nur aus dem Worte Gottes.*

Dankbarkeit muss darum gelernt und geübt werden.

Dankbarkeit sucht über die Gabe den Geber.

Sie entsteht aus der Liebe, die sie empfängt.

Dankbarkeit ist demütig genug, sich etwas schenken zu lassen.

Der Stolze nimmt nur, was ihm zukommt.

Er weigert sich, ein Geschenk zu empfangen.

*Dem Dankbaren wird alles zum Geschenk,
weil er weiß, dass es für ihn überhaupt kein verdientes Gut gibt.*

Dankbarkeit macht das Leben erst reich.

*Man überschätzt wohl leicht das eigene Wirken und Tun
in seiner Wichtigkeit gegenüber dem,
was man nur durch andere geworden ist.*

September

1	Di	
2	Mi	
3	Do	
4	Fr	
5	Sa	
6	So	

7	Mo	
8	Di	
9	Mi	
10	Do	
11	Fr	
12	Sa	
13	So	

14	Mo	
15	Di	
16	Mi	
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	

21	Mo	
22	Di	
23	Mi	
24	Do	
25	Fr	
26	Sa	
27	So	
28	Mo	
29	Di	
30	Mi	

Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat. 2.Kor 5,19 (E)

Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat. 2.Kor 5,19 (E)

Langsam gehen wir wieder auf das Ende des Jahres zu, man merkt, wie die Tage langsam wieder kürzer werden und nicht immer der versprochene Spätsommer draußen zu finden ist.

Wir sehnen uns in dieser Zeit nach Wärme, Geborgenheit und Frieden. Gerade in dieser Zeit, lassen wir uns schnell beeinflussen und in die Irre führen.

Jeder von uns hat bestimmt schon einmal diese Situation erlebt: es klingelt und es stehen Menschen vor der Tür, die uns von einem neuen Himmelreich erzählen wollen und versuchen, mit allen Mitteln uns zu überzeugen. Sind wir nicht gerade in so einer Zeit, wo wir uns nach Wärme und Geborgenheit sehnen, sehr anfällig dafür?

Gleich am Anfang unserer Schöpfungsgeschichte können wir vom ersten Sündenfall lesen. Hier hat es Satan geschafft, durch falsche Aussagen und Lügen über Gott, Eva davon zu überzeugen, den Apfel vom Baum der Erkenntnis zu essen. Auch Eva konnte dann Adam überzeugen den Apfel zu essen. So können wir immer wieder von Menschen lesen, die versuchen uns von Gott fern zu halten. Oft werden wir durch Flyer oder Medien auf andere Gruppen aufmerksam gemacht, welche behaupten, das nur sie den wahren Weg zu Gott kennen.

Auch Paulus sah sich in der Zeit, als er den zweiten Brief an die Gemeinde von Korinth geschrieben hat, mit diesen falsch Predigern und Irreführern konfrontiert.

Er lässt sich aber nicht in die Irre führen, sondern predigt die frohe Botschaft von Gott und Gottes Wirken weiter. Genau in dieser Situation konfrontiert er die Gemeinde mit der wundervollen Botschaft: „Ja, Gott war es, der uns in Christus die mit sich versöhnt hat.“

Was für eine Botschaft für die Menschen von Korinth und auch für uns heute noch. Gott selbst ist durch Christus zu uns in die Welt gekommen um uns von Sünden zu befreien. Darum dürfen wir Ihm vertrauen und unser Leben in seine Hand legen, weil er uns seinen Sohn gesandt hat, um uns von Sünde zu befreien.

Lassen wir uns also nicht von falschen Predigern in die Irre führen, sondern die Botschaft vom Kommen Christus in unsere Welt an andere Menschen weiter geben, dass auch sie den Weg zu Gott finden können und nicht von Irreführern auf falsche Wege geleitet werden.

Anja Brückner

Oktober

1	Do	
2	Fr	
3	Sa	Tag der Deutschen Einheit
4	So	
5	Mo	
6	Di	
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl. Jer 29,7 (L)

12	Mo	
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	So	

19	Mo	
20	Di	
21	Mi	
22	Do	
23	Fr	
24	Sa	
25	So	

26	Mo	
27	Di	
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	
31	Sa	Reformationstag

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl. Jer 29,7 (L)

Dieses Wort , das der Prophet Jeremia gesprochen hat, klingt wie eine Dienstanweisung an sein Volk und hoffentlich nehmen wir diese Dienstanweisung als Auftrag für uns heute an.

König Nebukadnezar hatte 587 v. Chr. Juda, den südlichen Teilstaat der Stämme Israels besiegt. Und er ließ, wie damals üblich, die politische, religiöse und wirtschaftliche Oberschicht nach Babylon deportieren. Die Leute sind unsicher, wie sie sich verhalten sollen. In diese Situation hinein schreibt Jeremia und fordert die Menschen auf, sich einzurichten, Häuser zu bauen, Gärten zu bestellen, zu heiraten und Kinder zu bekommen. Also richtet euch ein, und: Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn. Wenn es der Stadt wohl geht, geht es auch euch wohl.

Was heißt aber heute die Dienstanweisung des Jeremia für mich und uns, für eine, unsere Stadt zu beten? Wer für eine Stadt betet, lässt sich auf die Realität der Gegenwart ein. Wir träumen uns nicht woandershin, sondern leben bewusst und gerne hier und lassen uns auf die Situation unserer Stadt, unserer Region ein. Gerade im 30. Jahr der Wiedervereinigung Deutschlands dürfen wir dankbar sein für alles Positive, das Gott uns auch in unserer Stadt geschenkt hat. Ich bin überzeugt , dass dazu auch viele Gebete von Christen beigetragen haben.

Wer für unsere Stadt betet, lebt aus der Verheißung und möchte den Segen dieser Verheißung auch der Stadt wünschen. Die Stadt wird das spüren. Fürbitten für die Menschen sind keine Vereinnahmung, sondern zeigen, dass Christen sie im Licht der Verheißungen Gottes sehen. Deshalb sind wir dankbar für das Engagement Vieler, sowohl im gesellschaftlichen als auch im sozialen, diakonischen und kirchlichen Bereich und trauen ihrem Engagement zu, das Beste für die Stadt zu finden und für ihr Wohlergehen zu sorgen.

Gott möchte, dass wir auch weiter für unsere Stadt und unser Land beten, als Einzelne und als Gemeinde, denn wenn es unserer Stadt gut geht, geht es auch uns gut.

Dieter Kießling

November

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Jer 31,9 (L)

1	So	
2	Mo	
3	Di	
4	Mi	
5	Do	
6	Fr	
7	Sa	
8	So	

9	Mo	
10	Di	
11	Mi	
12	Do	
13	Fr	
14	Sa	
15	So	

16	Mo	
17	Di	
18	Mi	Buß- und Betttag
19	Do	
20	Fr	
21	Sa	
22	So	

23	Mo	
24	Di	
25	Mi	
26	Do	
27	Fr	
28	Sa	
29	So	
30	Mo	

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Jer 31,9 (L)

Dieser Text ist für die Juden gedacht, doch gilt er nicht auch uns? Der schönste Moment im Leben eines Menschen ist, die Übergabe des Lebens an Jesus. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen, habe vor Freude und Glück geweint. Was für ein einprägendes Erlebnis. Bis heute ist es in meinem Leben tief verwurzelt. Doch nicht nur für uns Menschen ist diese Begegnung mit Gott unserem Vater so wunderbar, nein auch ganz besonders für Gott selbst ist es das Ziel schlechthin. Er sehnt sich nach seinen Kindern. Er setzte sie ins Paradies, wollte auf Augenhöhe in Liebe mit seinen Geschöpfen umgehen.

Hier nehme ich die Gemeinde, uns, mit hinein in den Kreis der Urväter und Israeliten, denen diese Verheißung, diese Liebe natürlich zuerst gilt. Gott legte in uns die Sehnsucht nach einer ewigen Gemeinschaft mit ihm an. Gerade diese Sehnsucht ist es aber, die von so vielen Menschen betäubt wird oder in Süchte treibt. Es ist erstaunlich, gerade auch in unserer Zeit, was alles zu einer Sucht werden kann. Da ist auch keiner ausgenommen. Sucht zieht immer tiefer, ja bringt immer neues Elend.

Das Schlimmste ist, Gott muss sich abwenden und uns aus Liebe gewähren lassen. Die Propheten beschreiben in immer schlimmeren Bildern, was daraus folgt für den Einzelnen aber auch für die Völker, natürlich speziell für die Juden.

Eine oft furchtbare Geschichte ist bis heute die Folge. Erinnert sei nur an die Inquisition, den Holocaust, Kriege, Revolutionen. Diese Aufzählung lässt sich leider fortsetzen

Doch Gott will es nicht dabei belassen. Er suchte die Wende. Mit Jesus hat er sie begonnen. Ziel ist das Friedensreich unter seiner Herrschaft, das einmündet in die Ewigkeit. Das Zeichen ist uns in Israel gegeben. Schon leben Millionen wieder im Land. Beobachte einmal wie sie weinend vor Freude die Flugzeuge und Schiffe verlassen. Was für ein Wunder. Wir dürfen Zeuge der Erfüllung dieser Prophetie sein.

Johannes Hähnel

Dezember

1	Di	
2	Mi	
3	Do	
4	Fr	
5	Sa	
6	So	

7	Mo	
8	Di	
9	Mi	
10	Do	
11	Fr	
12	Sa	
13	So	

14	Mo	
15	Di	
16	Mi	
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	

21	Mo	
22	Di	
23	Mi	
24	Do	
25	Fr	
26	Sa	
27	So	
28	Mo	
29	Di	
30	Mi	
31	Do	

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Jes 58,7 (L)

Ein Mann hatte einen Garten. Er grub ihn um, bepflanzte und bewässerte ihn. Ein kleines Paradies. Jeden Tag ging der Mann in seinen Garten. Die Nachbarin von gegenüber öffnete schon morgens ihr Fenster weit, um sich an dem schönen Garten zu erfreuen. Die Kinder des Dorfes kamen und durften Äpfel sammeln und Kirschen pflücken. Auch Freunde kamen regelmäßig vorbei.

Doch eines Tages dachte sich der Mann: „Was soll ich mich hier noch abmühen? Wieviel Zeit hätte ich, wenn ich den Garten aufgäbe?“ So kam es, dass der Mann sein kleines Paradies verließ.

Die Monate vergingen und der Garten verwucherte zur Wildnis. Der Mann selbst saß zu Hause. Ruhe war eingkehrt und mit ihr auch Langeweile. Jetzt, da er ganz für sich lebte, fehlte ihm etwas. Etwas zögerlich zunächst zog er sich die Schuhe an und lief dann doch schnell hinüber zu seinem Garten. Am Eingang blieb er stehen. Da zupfte jemand an seinem Hemd: „Onkel, dürfen wir wieder Äpfel sammeln? Wir haben schon lange auf dich gewartet!“ Vor ihm stand ein Kind. „Ja, natürlich dürft ihr!“ Im Haus der Nachbarin wackelte erst die Gardine, und schon öffnete sich auch das Fenster: „Guten Tag, Herr Nachbar. Sie haben uns alle ganz schön vernachlässigt. – Uns und ihren Garten!“ „Ja“, dachte er, „ja, das habe ich. Und auch mich selbst.“

„Wir haben auf dich gewartet.“ „Sie haben uns vernachlässigt.“ diese Worte gingen ihm nach. Und während er sich an die Arbeit machte, stieg langsam wieder Freude in ihm auf.

**Brich dem Hungrigen dein Brot,
und die im Elend ohne Obdach
sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so
kleide ihn, und entzieh dich nicht
deinem Fleisch und Blut!**

Jes 58,7 (L)

Der Monatsspruch im Dezember lädt nicht nur dazu ein, über sich selbst hinaus zu sehen. Eigentlich geht der Satz weiter und verheißt:

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten...

Vielleicht passt diese Geschichte nicht ganz in unsere Jahreszeit. Aber zu Advent und Weihnachten gehört sie allemal.

Pastor Mitja Fritsch

Januar							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1			1	2	3	4	5
2	6	7	8	9	10	11	12
3	13	14	15	16	17	18	19
4	20	21	22	23	24	25	26
5	27	28	29	30	31		

Februar							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
5						1	2
6	3	4	5	6	7	8	9
7	10	11	12	13	14	15	16
8	17	18	19	20	21	22	23
9	24	25	26	27	28	29	

März							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9							1
10	2	3	4	5	6	7	8
11	9	10	11	12	13	14	15
12	16	17	18	19	20	21	22
13	23	24	25	26	27	28	29
14	30	31					

April							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14			1	2	3	4	5
15	6	7	8	9	10	11	12
16	13	14	15	16	17	18	19
17	20	21	22	23	24	25	26
18	27	28	29	30			

Mai							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18					1	2	3
19	4	5	6	7	8	9	10
20	11	12	13	14	15	16	17
21	18	19	20	21	22	23	24
22	25	26	27	28	29	30	31

Juni							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
23	1	2	3	4	5	6	7
24	8	9	10	11	12	13	14
25	15	16	17	18	19	20	21
26	22	23	24	25	26	27	28
27	29	30					

Juli							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27			1	2	3	4	5
28	6	7	8	9	10	11	12
29	13	14	15	16	17	18	19
30	20	21	22	23	24	25	26
31	27	28	29	30	31		

August							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31						1	2
32	3	4	5	6	7	8	9
33	10	11	12	13	14	15	16
34	17	18	19	20	21	22	23
35	24	25	26	27	28	29	30
36	31						

September							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
36		1	2	3	4	5	6
37	7	8	9	10	11	12	13
38	14	15	16	17	18	19	20
39	21	22	23	24	25	26	27
40	28	29	30				

Oktober							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40				1	2	3	4
41	5	6	7	8	9	10	11
42	12	13	14	15	16	17	18
43	19	20	21	22	23	24	25
44	26	27	28	29	30	31	

November							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44							1
45	2	3	4	5	6	7	8
46	9	10	11	12	13	14	15
47	16	17	18	19	20	21	22
48	23	24	25	26	27	28	29
49	30						

Dezember							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
49		1	2	3	4	5	6
50	7	8	9	10	11	12	13
51	14	15	16	17	18	19	20
52	21	22	23	24	25	26	27
53	28	29	30	31			

Gesetzliche Feiertage 2020 (bundesweit)

1. Januar Neujahr
10. April Karfreitag
13. April Ostermontag

1. Mai Tag der Arbeit
21. Mai Christi Himmelfahrt
1. Juni Pfingstmontag

3. Oktober Tag der Deutschen Einheit
25. Dezember 1. Weihnachtstag
26. Dezember 2. Weihnachtstag

Impressum

Dieser Kalender wurde für die Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche in Reichenbach, Mylau und Unterheinsdorf hergestellt.



EmK Gemeindebezirk Reichenbach
Fritz-Ebert-Straße 11
08468 Reichenbach

Idee und Gestaltung:
Lindner Layoutservice
Beate Lindner, Herlasgrün-Christgrüner Straße 8
08543 Pöhl

Fotos:
eigene Gemeinde, Archiv

Andachten:

Druck durch Onlinedruckerei
www.wir-machen-druck.de
WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang



www.emk-reichenbach.de

www.emk-mylau.de

redaktion@emk-reichenbach.de